

Planung, Anbringung, Kontrolle und Reparatur von Netzgeflechten und Wuchshüllen

DER EINZELBAUMSCHUTZ UNTER DER LUPE (TEIL 2)

Während der erste Teil des Artikels in der Forst-Info 1/12 die Auswahl des Schutzverfahrens und die Entsorgungspflicht behandelte, wird im heutigen zweiten Teil schwerpunktmäßig die Gewährleistung eines dauerhaften Schutzes in den Mittelpunkt gerückt: Die erforderlichen Maßnahmen von der Planung bis zur Kontrolle und Reparatur des Einzelschutzes werden angesprochen. Ein kurzer Rückblick auf eine Veranstaltung „Wuchshüllen in der Forstwirtschaft“ der Hochschule für Forstwirtschaft am 16. Mai 2012 wird vorangestellt.

Fachtagung in Rottenburg

Die Vorträge im Schadenweilerhof waren geprägt durch folgende Themen: Ziele, Geschichte und Funktion der Wuchshüllen (Prof. Dr. Sebastian Hein, Hochschule Rottenburg), eine Übersicht über die Verwendung der Wuchshüllen in Baden-Württemberg (Steffen Frank, Corinna Löffler, Forst BW) und Erfahrungen im städtischen Forstbetrieb Baden-Baden (Dr. Anton Hammer). Marco Reetz (FBZ) stellte in seinem Vortrag den praktischen Einsatz der Wuchshüllen in den Vordergrund. „Auf die Technik kommt es an!“ Christian Kopp, ForstBW, referierte über die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes von Wuchshüllen. Dr. Bhukan Parbhoo, Chefchemiker der Firma Tubex fokussierte in seinem Vortrag auf die biologische Abbaubarkeit von Wuchshüllen aufgrund neuester Forschungsergebnisse.

People want magic – Leute wollen Zauberei

Wie Dr. Parbhoo in seinem englischen Vortrag herausstellte, wollen die Anwender der Wuchshüllen folgenden „Zaubertrick“: Wuchshüllen sollen stabil über einen gewünschten Zeitraum die Pflanze vor Verbiss und Fegen schützen, um sich dann zum Tage X umweltverträglich in ihre einzelnen Atome aufzulösen. Bei diesem Auflösungsprozess handelt es sich hauptsächlich um die Wirkung zweier Komponenten: Katalysatoren und UV-Stabilisatoren. Gerade letztere sind in ihrer Konzentration zwar gering, Umweltbelastungen sind jedoch nicht ausgeschlossen. Zurzeit befassen sich zahlreiche Forschungsarbeiten mit diesem Thema. Wie wir alle aus der Praxis wissen, kann momentan von einem kompletten Zerfallen der Kunststoffteile noch nicht die Rede sein, auch nach dem Vortrag geht somit an einer Entsorgung des Materials, wie im letzten Artikel beschrieben, kein Weg vorbei.

Die Teilnahme von über einhundert Personen an der Veranstaltung zeigte das große Interesse und die enorme bundeslandübergreifende Praxisbedeutung der Thematik. Der sehr praxisorientierte Vortrag von Marco Reetz vom Forstlichen Bildungszentrum in Hachenburg vermittelte in der Breite für manchen Teilnehmer neue Erkenntnisse. Wie von vielen Diskussionsteilnehmern formuliert wurde, besteht weiterer Klärungsbedarf mit entsprechenden Handlungshinweisen. Diesen wollen wir uns nun zuwenden.

Pflanzung und Schutz ist Qualitätsarbeit

Grundlage allen Handelns in der Etablierungsphase ist die Projektplanung durch die Revierleitung. Es ist von folgenden Planungsgrundlagen auszugehen:

- Netzgeflechte und Schutzhüllen werden nur auf Freiflächen verwendet
- Alle Pflanzen im Klumpen werden geschützt
- Schattentolerante Arten im Randbereich werden geschützt, wenn sie ohne Schutz ihrer qualifizierenden Wirkung nicht nachkommen können
- Der Materialtransport erfolgt ausschließlich auf dauerhaft festgelegten Rückegassen
- Es empfiehlt sich die Anlage von Depots und Zwischendepots

Die Voraussetzung für eine wirksame Anbringung des Einzelschutzes wird bereits bei der Pflanzung geschaffen. Hierzu gehören:

Konkurrenzvegetation vor Anlage des Pflanzloches ausreißen

- Pflanzen unbedingt gerade setzen
- Hülle/Geflecht über die Pflanze stülpen
- Geflechte müssen sorgsam vorgeformt sein
- Befestigungsstab mindestens 30 cm tief einschlagen, gegebenenfalls auf steinigem Boden mit Setzeisen oder Anbaudorn am Spaten vorlockern
- Bei Hüllen zum Schluss den Stab zur Verbesserung des Bodenschlusses noch einmal nachschlagen

Unabdingbare Kontrolle und Nachsorge

Im Sommer nach der Pflanzung (Juli) sind Kontrolle und Nachsorge unverzichtbar. Hierbei wird in jedem Klumpen kontrolliert. Die Kontrolle dient als Entscheidungsgrundlage über

- die Reparaturnotwendigkeit der Hüllen/Geflechte (ab drei Hüllen je Klumpen)
- die Nachbesserung (ab <15 Pflanzen je Klumpen)

- die Notwendigkeit der Bekämpfung der Konkurrenzvegetation außerhalb oder bedarfsweise **in der Hülle**

Nachzubessernde Klumpen werden deutlich markiert.

Die kostengünstigste Variante oder das große Rad?

Wiederholt wurde in der Pilotveranstaltung „Einzelbaumschutz gegen Wildschäden“ aus dem Teilnehmerkreis der Revierleiter darauf hingewiesen, dass eine Verfahrensoptimierung im Einzelbaumschutz zwar unabdingbar, dies aber nur als das Drehen kleiner Schräubchen im Randbereich anzusehen sei.

Viel wichtiger sei es, am „großen Rad“ zu drehen. Ein angepasster Wildbestand ist nach wie vor die kostengünstigste Schutzmaßnahme.

Teil 3 der Artikelreihe wird sich in der Forst-Info 4/12 mit diesem Thema beschäftigen.

Bernhard Hettesheimer
ZdF